

## Auswertung MDRfragt:

### Baustelle Bildung: Wie kann Qualität wieder Schule machen?

Befragungszeitraum: 9. bis 13. Februar 2024

22.506 Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

## Die Ergebnisse in der Übersicht:

### I: Schul- und Bildungspolitik:

- Hohe [Unzufriedenheit mit Schulpolitik](#) in Mitteldeutschland; besonders in [Sachsen-Anhalt](#)
- Großen Zuspruch für mehr [Mitbestimmung durch den Bund](#) in Bildungsfragen, vor allem bei jenen, die [selbst im Bildungssektor arbeiten](#)
- [Jüngere glauben noch am ehesten](#), dass Schule alles Relevante für die berufliche Zukunft vermittelt – [insgesamt überwiegt die Skepsis](#)

### II: Chancengerechtigkeit und längeres gemeinsames Lernen

- Ein [Drittel der Befragten glaubt, dass Schule allen Kindern unabhängig von der sozialen Herkunft](#) gleiche Chancen bietet – in Sachsen-Anhalt noch weniger
- [Viel Zuspruch für Startchancen-Programm](#) von Bund und Ländern – [bei den Schülerinnen und Schülern mehr Zuspruch als bei den Eltern schulpflichtiger Kinder](#)
- [Großteil der Befragten für längeres gemeinsames Lernen](#) – [Unter-30-Jährige sind besonders oft dafür, gar nicht nach Schulformen zu trennen](#)

### III: Kita-Pflicht und frühkindliche Bildung

- Ein Drittel [für Kita-Pflicht für Kinder](#) ab drei Jahren
- Letztes Kita-Jahr verpflichtend? – [Eher eine gute Idee finden mehr als vier Fünftel](#)
- Mehrheit sagt: [Eher mehr Personal als mehr beitragsfreie Kita-Betreuung](#)
- Besonders jene, [die selbst im Bildungssektor arbeiten, sind für mehr Personal](#); Befragte aus Sachsen-Anhalt und männliche Befragte sind häufiger als der Durchschnitt für mehr beitragsfreie Kita-Betreuung.

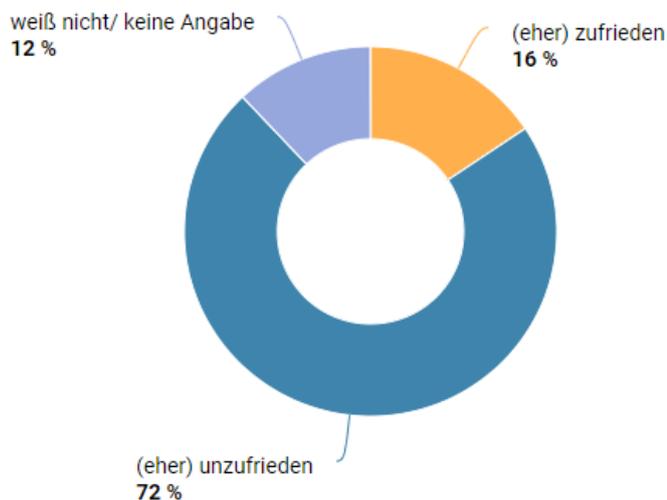
## Die Ergebnisse im Detail:

### Hohe Unzufriedenheit mit Schulpolitik in Mitteldeutschland

Bildung ist Ländersache. Doch wie zufrieden sind die Befragten mit der Schulpolitik ihrer Landesregierungen? In allen drei Ländern überwiegt die Unzufriedenheit, egal, ob alle drei Länder zusammen betrachtet werden oder das Antwortverhalten der MDRfragt-Gemeinschaft nach Bundesland.

So zeigt sich: Nur jede und jeder Sechste (16 Prozent) ist mit der Schulpolitik des eigenen Bundeslandes zufrieden oder sehr zufrieden. Knapp drei Viertel (72 Prozent) sind unzufrieden oder eher unzufrieden. Mehr als jede und jeder Zehnte (12 Prozent) positioniert sich in dieser Frage nicht.

Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit der Schulpolitik der Landesregierung in Ihrem Bundesland?



### Sachsen mit höchstem Anteil zufriedener Befragter

Im Bundesländer-Vergleich zeigen sich dabei deutliche Unterschiede:

So gab in **Sachsen** mehr als jede und jeder Fünfte (21 Prozent) an, tendenziell zufrieden mit der Schulpolitik des Freistaates zu sein. Zwei Drittel (66 Prozent) nahmen die Gegenposition ein.

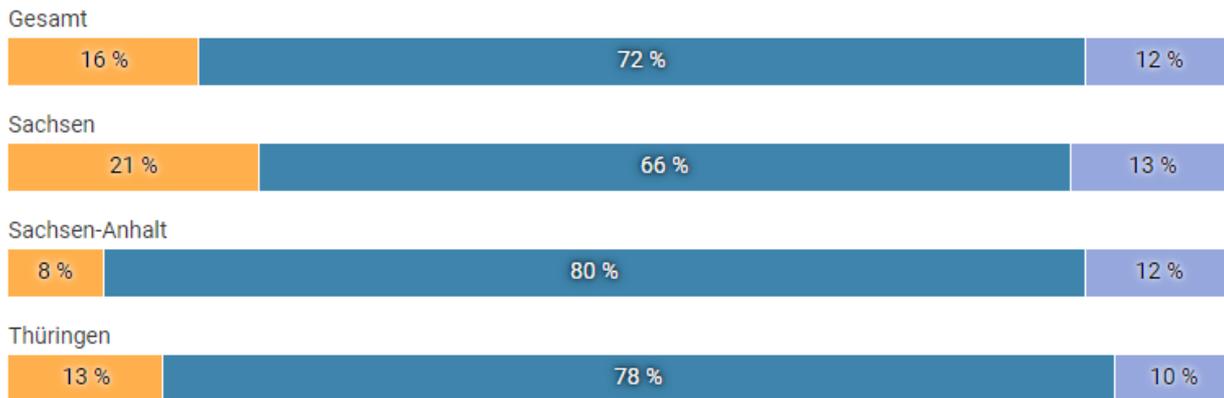
Damit gibt es in Sachsen den höchsten Anteil zufriedener Befragter:

In **Thüringen** gaben 13 Prozent an, zufrieden oder eher zufrieden mit der Schulpolitik zu sein. Knapp drei Viertel sind eher unzufrieden.

Schlusslicht ist **Sachsen-Anhalt**. Dort sind weniger als jede und jeder Zehnte (8 Prozent) tendenziell zufrieden mit der Schulpolitik. Vier Fünftel (80 Prozent) sind eher unzufrieden.

Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit der Schulpolitik der Landesregierung in Ihrem Bundesland? (Auswertung nach Bundesländern)

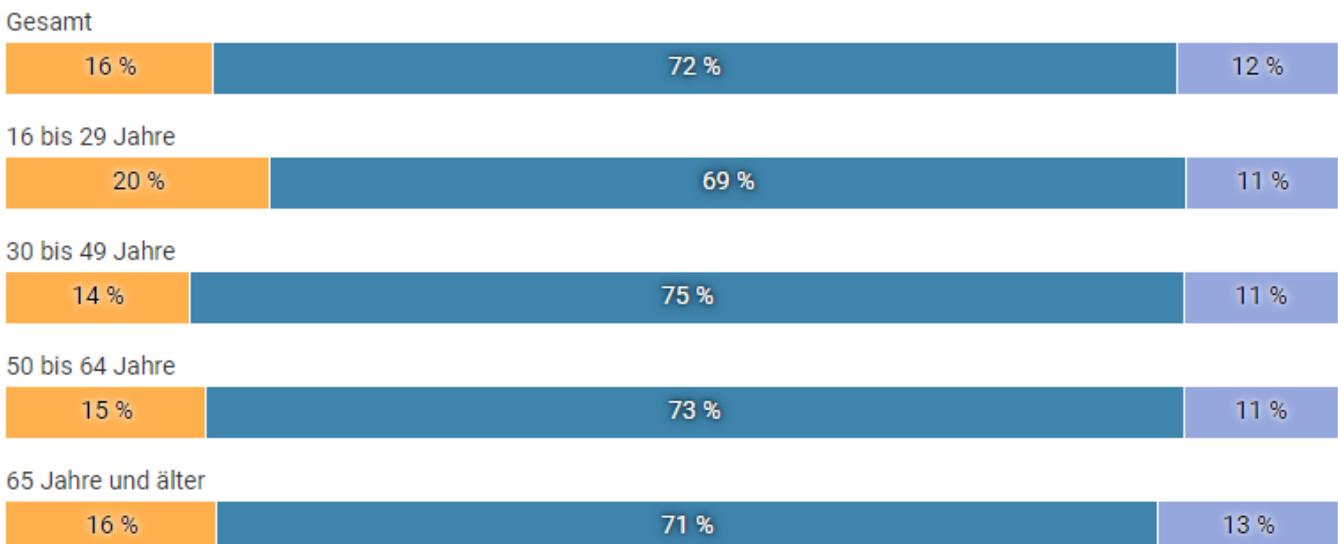
● (eher) zufrieden ● (eher) unzufrieden ● weiß nicht/ keine Angabe



Auch bei den Altersgruppen gibt es leicht variierendes Antwortverhalten: Die Unter-30-Jährigen sind etwas zufriedener (20 Prozent) mit der Schulpolitik in ihrem Bundesland als die älteren Altersgruppen.

Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit der Schulpolitik der Landesregierung in Ihrem Bundesland? (Auswertung nach Altersgruppen)

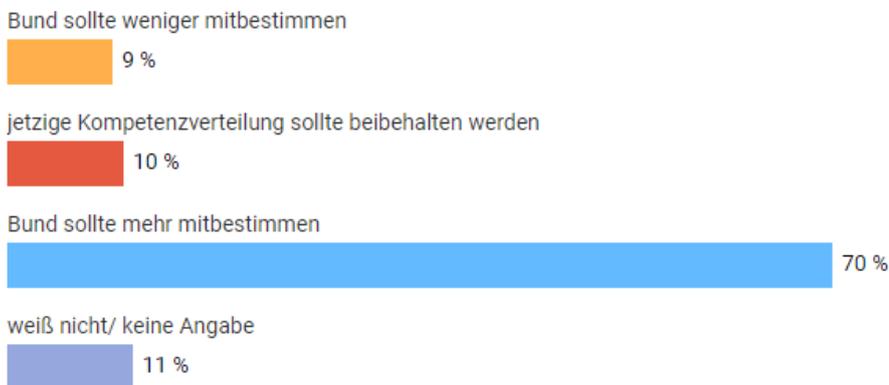
● (eher) zufrieden ● (eher) unzufrieden ● weiß nicht/ keine Angabe



## Großer Zuspruch dafür, dass der Bund mehr in Bildungsfragen mitbestimmen sollte

Dass Bildung Ländersache ist, ist sogar im Grundgesetz verankert. Der Bund kann daher nur in engen Grenzen Vorgaben machen, Einfluss nehmen oder bestimmte Aspekte mitfinanzieren. Wenn es nach der MDRfragt-Gemeinschaft geht, fällt das Votum ziemlich eindeutig aus: Ein Großteil, nämlich 70 Prozent, findet, der Bund sollte mehr mitbestimmen. Jeweils rund ein Zehntel findet entweder, dass die jetzige Kompetenzverteilung beibehalten werden sollte – oder dass der Bund sogar weniger mitbestimmen sollte.

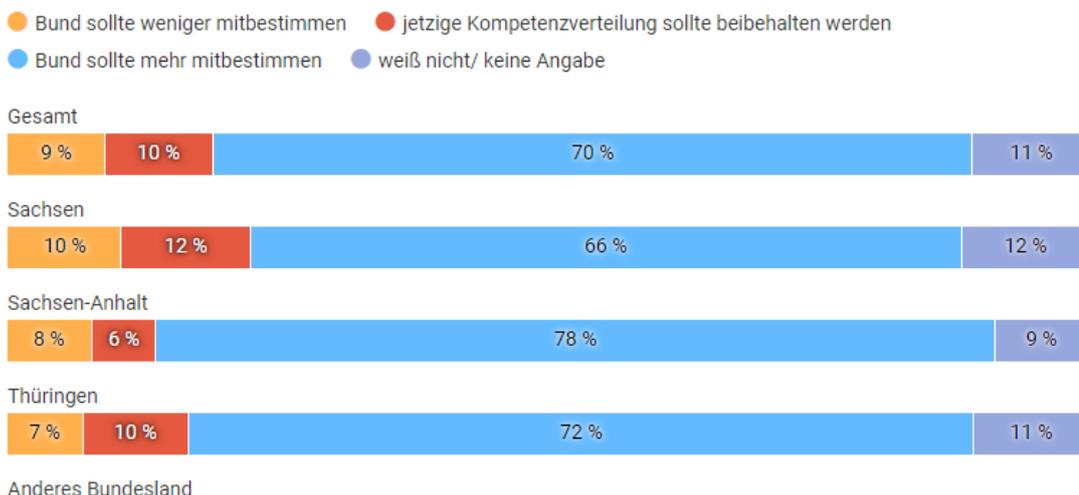
*Frage: In Deutschland ist Bildung Ländersache und der Bund kann nur in engen Grenzen Einfluss nehmen oder finanziell unterstützen. Soll die Bildungspolitik aus Ihrer Sicht weitgehend Ländersache bleiben oder soll der Bund mehr mitbestimmen?*



4

## In Sachsen etwas geringerer Zuspruch für Mitbestimmung Bund – in Sachsen-Anhalt deutlich höhere

Dabei zeigen sich Unterschiede zwischen den Bundesländern: Während in **Sachsen** der Anteil derjenigen, die für mehr Mitbestimmung des Bundes sind mit 66 Prozent etwas geringer ausfällt als im Gesamt-Stimmungsbild, gibt es unter den Befragten in **Sachsen-Anhalt** besonders viel Zuspruch (78 Prozent) für mehr Mitbestimmung vom Bund.



## Wer selbst im Bildungsbereich arbeitet, ist häufiger für mehr Bund-Beteiligung

Je nachdem, welchen Bezug die Befragten persönlich zum Bildungssystem haben, variiert auch das Antwortverhalten leicht. Besonders viele Befürworterinnen und Befürworter von mehr Bund-Mitsprache gibt es unter jenen, die angegeben haben, **selbst im Bildungssektor zu arbeiten** (81 Prozent) Am geringsten ist der Zuspruch für mehr Bundes-Beteiligung unter jenen, die angaben, **selbst ein Kind oder mehrere Kinder in der Kita-Betreuung zu haben** (66 Prozent).

Frage: In Deutschland ist Bildung Ländersache und der Bund kann nur in engen Grenzen Einfluss nehmen oder finanziell unterstützen. Soll die Bildungspolitik aus Ihrer Sicht weitgehend Ländersache bleiben oder soll der Bund mehr mitbestimmen?

- Bund sollte weniger mitbestimmen
- jetzige Kompetenzverteilung sollte beibehalten werden
- Bund sollte mehr mitbestimmen
- weiß nicht/ keine Angabe

Gesamt



Ich habe ein Kind/Kinder in der Krippe/Kita-Betreuung.



Ich habe ein schulpflichtiges Kind/schulpflichtige Kinder



Ich bin selbst noch Schülerin/Schüler.



Ich arbeite im Bildungssektor (Kinderbetreuung/Kita, Schule, Hochschule, Berufsschule, Erwachsenenbildung)



Nichts davon

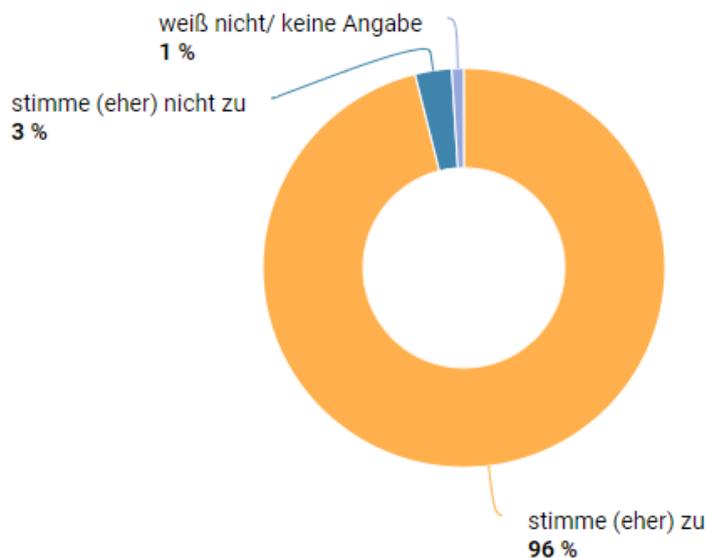


## **Einhellig für einheitliche Abschlussprüfungen in allen Bundesländern**

Auch wenn Bildung Ländersache ist, arbeiten die Bildungs- und Kultusministerien der Länder an gemeinsamen Standards, etwa über die Kultusministerkonferenz (KMK). Dabei geht es auch darum, Abschlüsse vergleichbarer zu machen – etwa durch gemeinsame Aufgabenpools für die Abschlussprüfungen. Gleichzeitig gibt es keine exakt gleichen Prüfungsregeln. Auch die Regelungen für die zu belegenden Fächer, für Wahlmöglichkeiten und ähnliches variieren.

Aus Sicht der MDRfragt-Gemeinschaft sollten Abschlussprüfungen in allen Bundesländern einheitlich sein: 96 Prozent, und damit fast alle, sehen das so. Die Gegenposition nehmen 3 Prozent der Befragten ein.

*Frage: Auch wenn Bildung Ländersache ist, arbeiten die Bildungs- und Kultusministerien der Länder an gemeinsamen Standards, etwa über die Kultusministerkonferenz (KMK). Dabei geht es auch darum, Abschlüsse vergleichbarer zu machen; ohne dass alle Länder tatsächlich die gleichen Prüfungsregeln haben. Wie stehen Sie zur folgenden Aussage: Abschlussprüfungen sollten in allen Bundesländern einheitlich sein?*

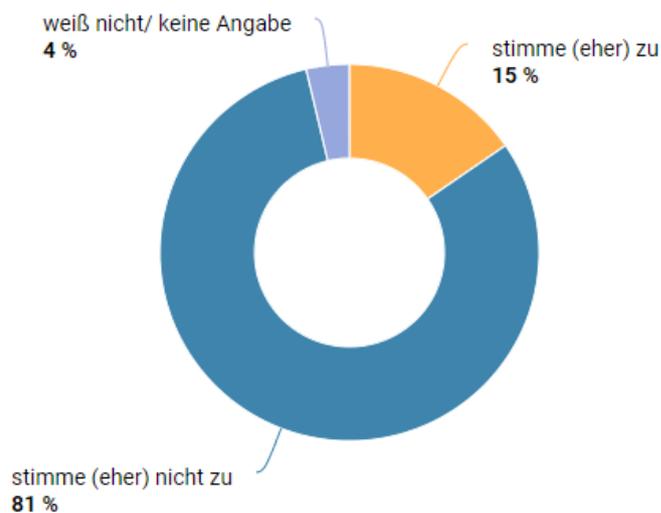


## Nur Minderheit glaubt, dass Wettbewerb zwischen Bundesländern zu höherer Qualität im Bildungswesen führt

Ein Argument für den Bildungsföderalismus ist auch: Konkurrenz belebt das Geschäft. Oder anders gesagt: Wenn in Bundesländern verschiedene Konzepte erprobt werden, wenn es einen Wettbewerb um die besten Lehrkräfte und Lehrmethoden gibt, dann steigt durch Best Practise-Beispiele und die Konkurrenz-Situation insgesamt die Bildungsqualität.

Daran glaubt jedoch nur eine Minderheit (15 Prozent) der Befragten. Gut vier Fünftel (81 Prozent) sind nicht oder eher nicht der Ansicht, dass Wettbewerb zwischen den Bundesländern für eine höhere Qualität im Bildungswesen sorgt.

*Frage: Verschiedene Schulsysteme, verschiedene Anwerbestrategien für Personal, verschiedene Konzepte für die Wissensvermittlung: Das heißt einerseits, dass Schülerinnen und Schüler je nach Bundesland mitunter andere Fächer haben, sorgt aber auch für Wettbewerb zwischen den Ländern. Wie stehen Sie zu der folgenden Aussage: Wettbewerb zwischen Bundesländern sorgt für eine höhere Qualität im Bildungswesen?*



## Nur eine Minderheit hat das Gefühl, dass das Schulsystem relevante Fähigkeiten für die berufliche Zukunft vermittelt

Allgemeinbildende Schulen sollen wichtige Fertigkeiten für das spätere Leben vermitteln – auch fürs Berufsleben. Nur ein Bruchteil der Befragten (14 Prozent) findet, dass das dem Schulsystem in Deutschland gut oder eher gut gelingt. Die große Mehrheit (80 Prozent) findet, das gelingt weniger gut bis gar nicht.

Frage: Auf die Schulzeit folgt das Berufsleben. Alles in allem: Wie gut gelingt es dem Schulsystem Ihrer Einschätzung nach grundsätzlich, den Kindern und Jugendlichen relevante Kenntnisse und Fähigkeiten für die berufliche Zukunft zu vermitteln?



8

Dabei sind die Befragten aus **Sachsen** etwas häufiger der Meinung, der Schule gelinge es gut oder eher gut, Relevantes für die berufliche Zukunft zu vermitteln (17 Prozent) als die Befragten in den anderen beiden Bundesländern. In **Sachsen-Anhalt** ist der Anteil der Befragten, die das ebenfalls bejahen, nur halb so groß (9 Prozent) wie in Sachsen. In **Thüringen** liegt ihr Anteil bei 12 Prozent.

● (eher) gut ● weniger gut/ gar nicht ● weiß nicht/ keine Angabe

Gesamt



Sachsen



Sachsen-Anhalt



Thüringen

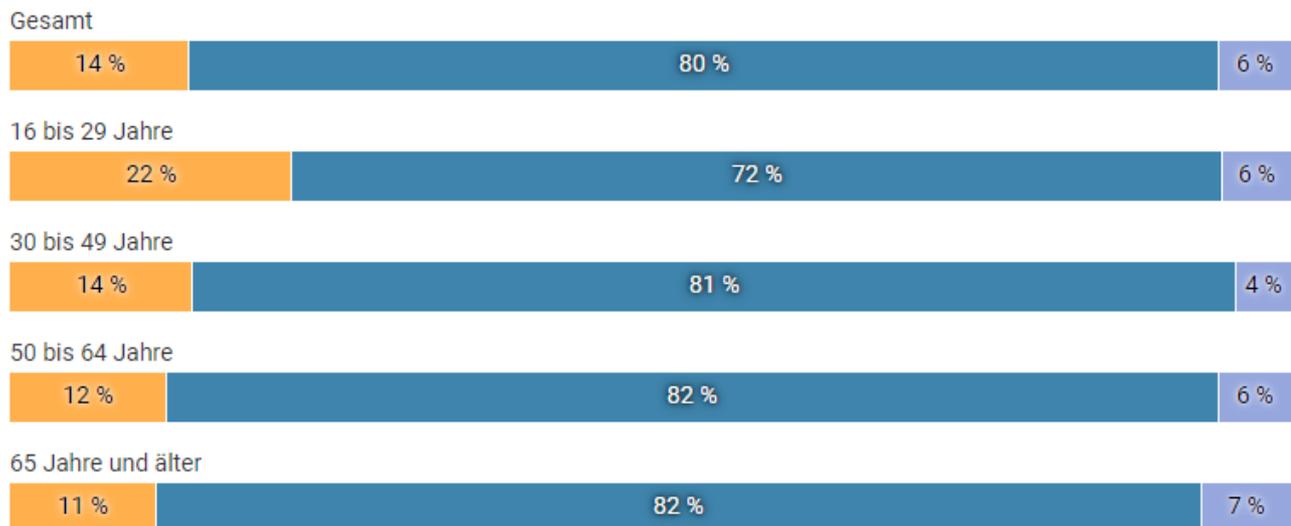


## Jüngere glauben noch am ehesten, dass Schule gut auf die berufliche Zukunft vorbereitet

Mit Blick auf die Altersgruppen zeigt sich: Die Unter-30-Jährigen blicken etwas positiver auf die Fähigkeitsvermittlung an der Schule: Mehr als jede und jeder fünfte Befragte unter 30 (22 Prozent) glaubt, dass Schule grundsätzlich die relevanten Fähigkeiten und Kenntnisse für die berufliche Zukunft zu vermitteln. Zum Vergleich: Bei den Über-65-Jährigen ist dieser Anteil mit 11 Prozent nur halb so groß.

*Frage: Auf die Schulzeit folgt das Berufsleben. Alles in allem: Wie gut gelingt es dem Schulsystem Ihrer Einschätzung nach grundsätzlich, den Kindern und Jugendlichen relevante Kenntnisse und Fähigkeiten für die berufliche Zukunft zu vermitteln?*

● (eher) gut   ● weniger gut/ gar nicht   ● weiß nicht/ keine Angabe

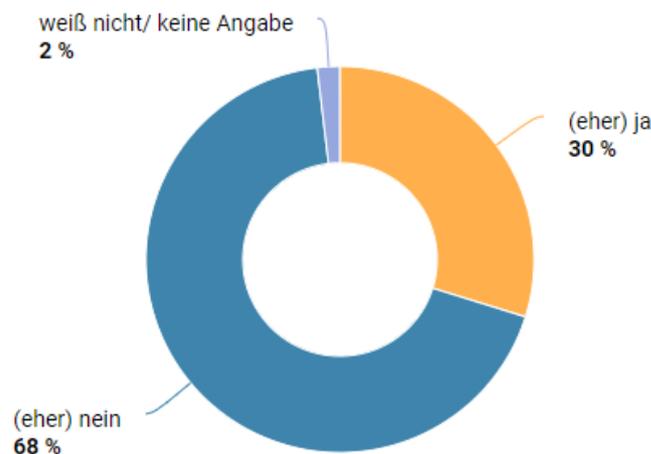


## Nur jede und jeder Dritte glaubt, dass das Schulsystem unabhängig von sozialer Herkunft gleiche Chancen auf Bildung bietet

Bildung ist ein wichtiger Faktor für den sozialen Aufstieg. Oder anders gesagt: Der Bildungsabschluss von Kindern und Jugendlichen sollte nicht von den ökonomischen und sozialen Voraussetzungen des eigenen Elternhauses abhängen.

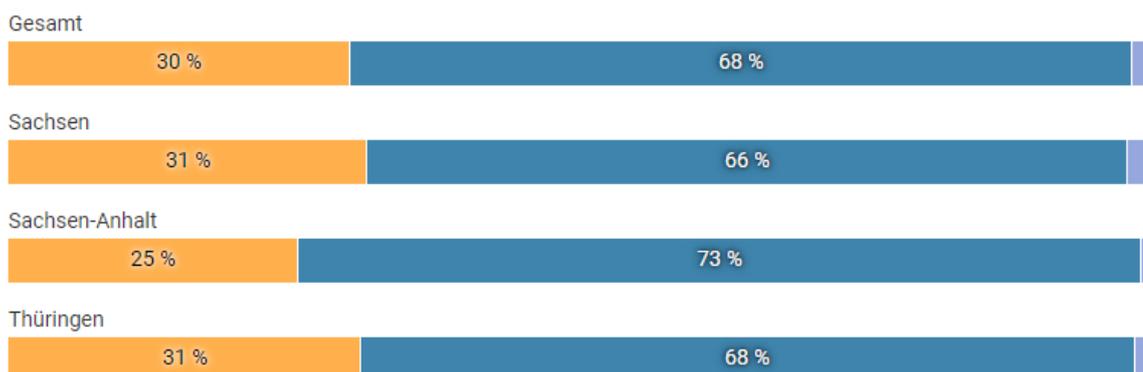
Aus Sicht der MDRfragt-Gemeinschaft ist das jedoch noch nicht Realität: Nur jede und jeder dritte Befragte (30 Prozent) glaubt, dass in Deutschland alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft die gleichen Bildungschancen haben. Zwei Drittel (68 Prozent) glauben, das ist eher nicht so.

*Frage: Was glauben Sie: Haben alle Kinder in Deutschland im Großen und Ganzen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft die gleichen Chancen auf Bildung?*



Unter den Befragten aus **Sachsen-Anhalt** gibt es einen größeren Anteil (73 Prozent), der meint, dass in Deutschland nicht alle Kinder gleiche Chancen auf Bildung haben. In den beiden Freistaaten **Sachsen** und **Thüringen** liegt dieser Anteil jeweils bei rund zwei Drittel.

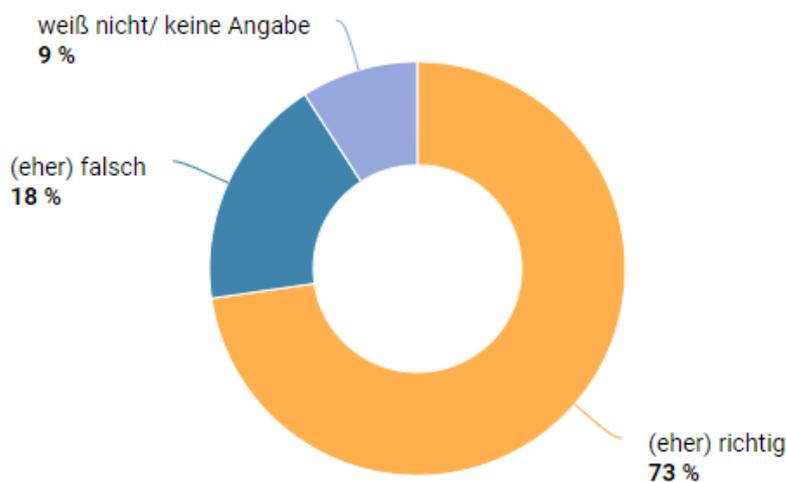
● (eher) ja ● (eher) nein ● weiß nicht/ keine Angabe



## Startchancen-Programm: Mehrheit findet gezielte Förderung für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche richtig

Bund und Länder haben verabredet, gezielt Schulen zu fördern, in denen ein höherer Anteil sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler lernt. Das Ziel: Bildungsgerechtigkeit. In unserer aktuellen Befragung wird das sogenannte Startchancen-Programm von einer Mehrheit der Befragten (73 Prozent). Weniger als jede und jeder fünfte Befragte (18 Prozent) findet diese gezielte Unterstützung falsch oder eher falsch.

*Frage: Immer wieder wird über Konzepte und Maßnahmen diskutiert, damit im deutschen Schulsystem alle Kinder und Jugendlichen unabhängig vom Geldbeutel und Bildungsgrad ihrer Elternhäuser die gleichen Bildungschancen bekommen. Jetzt haben Bund und Länder genau mit diesem Ziel ein neues Milliarden-Programm verabredet. Die Unterstützung soll gezielt an Schulen gehen, an denen es einen höheren Anteil sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher gibt. Wie finden Sie es, dass Bund und Länder gezielt Einrichtungen unterstützen, an denen mehr sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche lernen?*



## Startchancen-Programm: Größter Zuspruch unter Schülerinnen und Schülern, geringster unter Eltern schulpflichtiger Kinder

Wie gut die Befragten das sogenannte Startchancen-Programm für Schulen mit vielen sozial benachteiligten Kindern finden, variiert auch je nach dem persönlichen Bezug zum Bildungssystem. Den größten Zuspruch für das Programm gibt es unter denjenigen, die angaben, **selbst noch Schülerin oder Schüler** zu sein (92 Prozent). Bei denjenigen, die angaben, einen **Job im Bildungssektor** zu haben, lag der Zuspruch (73 Prozent) im allgemeinen Schnitt. Den geringsten Anteil an Befürworterinnen und Befürwortern gab es unter jenen, die angaben, **selbst ein oder mehrere schulpflichtige Kinder** zu haben (64 Prozent).

*Frage: Immer wieder wird über Konzepte und Maßnahmen diskutiert, damit im deutschen Schulsystem alle Kinder und Jugendlichen unabhängig vom Geldbeutel und Bildungsgrad ihrer Elternhäuser die gleichen Bildungschancen bekommen. Jetzt haben Bund und Länder genau mit diesem Ziel ein neues Milliarden-Programm verabredet. Die Unterstützung soll gezielt an Schulen gehen, an denen es einen höheren Anteil sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher gibt. Wie finden Sie es, dass Bund und Länder gezielt Einrichtungen unterstützen, an denen mehr sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche lernen?*

● (eher) richtig ● (eher) falsch ● weiß nicht/ keine Angabe

Gesamt



Ich habe ein Kind/Kinder in der Krippe/Kita-Betreuung.



Ich habe ein schulpflichtiges Kind/schulpflichtige Kinder



Ich bin selbst noch Schülerin/Schüler.



Ich arbeite im Bildungssektor (Kinderbetreuung/Kita, Schule, Hochschule, Berufsschule, Erwachsenenbildung)



Nichts davon



## Großteil der Befragten für längeres gemeinsames Lernen

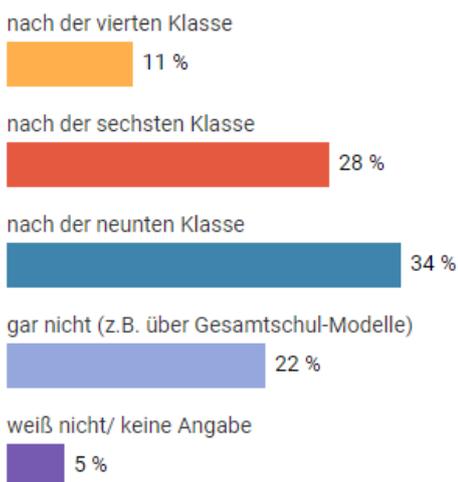
In den meisten Bundesländern entscheidet sich nach der vierten Klasse, ob Kinder mit Blick auf ihre Leistungen auf eine Schule gehen, die zur mittleren Reife führt – oder zum Abitur. Ein Wechsel zwischen den weiterführenden Schulformen ist möglich, jedoch oft mit Hindernissen. Auch mit Blick auf die Chancengerechtigkeit wird daher immer wieder diskutiert, ob Kinder und Jugendliche länger gemeinsam lernen sollten, ehe sie Art des angestrebten Schulabschlusses getrennt werden.

In der MDRfragt-Gemeinschaft sind die wenigsten (11 Prozent) für das verbreitete Modell, dass die Kinder **nach der vierten Klasse** auf verschiedene Schulformen verteilt werden.

Ein Großteil der Befragten ist dafür, die Kinder und Jugendlichen erst später zu trennen:

- Jede und jeder vierte Befragte (28 Prozent) ist für eine **Aufteilung nach der sechsten Klasse** – so, wie es beispielsweise schon in Brandenburg praktiziert wird.
- Sogar ein Drittel der Befragten (34 Prozent) würde die Jugendlichen bis zum Ende der Schulpflicht gemeinsam lernen lassen, also erst **nach der neunten Klasse** in mittlere Reife und Abitur trennen.
- Rund ein Fünftel (22 Prozent) meint, sie sollten **gar nicht getrennt werden**, und zum Beispiel über ein Gesamtschul-Modell so lange wie möglich gemeinsam lernen.

*Frage: In der Diskussion um Chancengerechtigkeit geht es auch immer wieder um die Frage, ob Kinder und Jugendliche länger gemeinsam lernen sollten, ehe der Wechsel auf die Schulen kommt, die zu einem Haupt- und Regelschulabschluss oder zum Abitur führen. Wie sehen Sie das: Wann sollten Kinder auf die verschiedenen weiterführenden Schulen verteilt werden?*



## Je jünger die Befragten, desto eher für Gesamtschulen ohne Verteilung auf verschiedene Schulformen

Ein Blick auf die Altersgruppen zeigt: Je jünger die Befragten sind, desto eher sind sie dafür, Schülerinnen und Schüler überhaupt nicht auf verschiedene Schulformen zu verteilen, sondern sie z.B. über Gesamtschul-Modelle die gesamte Schullaufbahn gemeinsam lernen zu lassen. Knapp jede und jeder dritte Befragte **unter 30 Jahren** ist dieser Meinung. Zum Vergleich: Bei den **Über-65-Jährigen** sind es 18 Prozent.

Gleichzeitig gilt: Ältere Befragte sind häufiger dafür, Schülerinnen und Schüler nach der 9. Klasse je nach angestrebtem Abschluss zu trennen.

*Frage: In der Diskussion um Chancengerechtigkeit geht es auch immer wieder um die Frage, ob Kinder und Jugendliche länger gemeinsam lernen sollten, ehe der Wechsel auf die Schulen kommt, die zu einem Haupt- und Regelschulabschluss oder zum Abitur führen. Wie sehen Sie das: Wann sollten Kinder auf die verschiedenen weiterführenden Schulen verteilt werden?*

- nach der vierten Klasse
- nach der sechsten Klasse
- nach der neunten Klasse
- gar nicht (z.B. über Gesamtschul-Modelle)
- weiß nicht/ keine Angabe

Gesamt



16 bis 29 Jahre



30 bis 49 Jahre



50 bis 64 Jahre



65 Jahre und älter

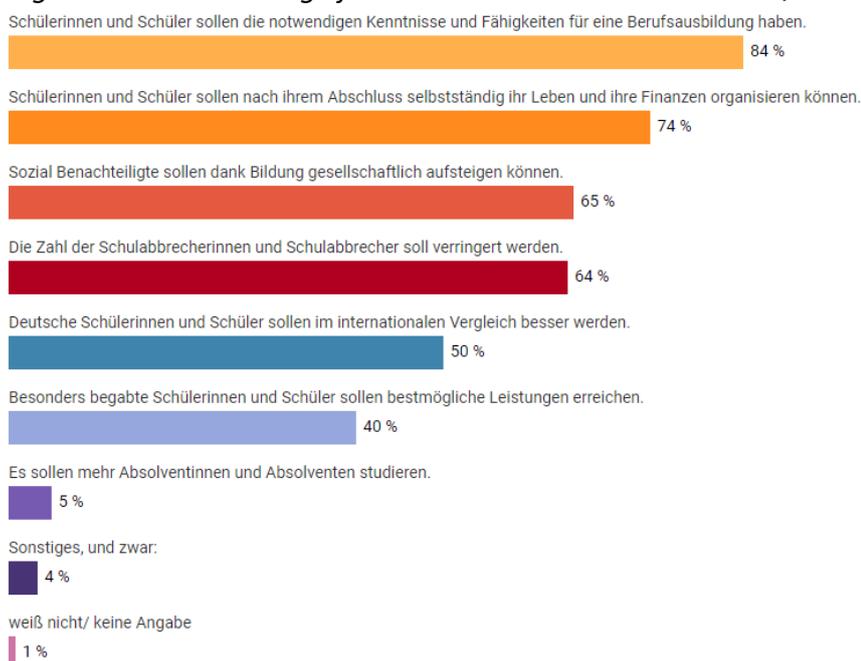


## Hauptaufgaben von Schule? Mehrheit für Vorbereitung auf Berufsausbildung und Lebensorganisation

Apropos Qualität: Was sind denn aus Sicht der Befragten wichtige Aufgaben von Schule? In einer Mehrfachauswahl konnten die Befragten alles auswählen, das aus Ihrer Sicht zu den wichtigsten Aufgaben zählt. Dabei standen nicht die einzelnen Kompetenzen im Blick, sondern eher die größeren Ziele.

- Aus Sicht der Befragten mit Abstand am Wichtigsten: Schule soll die **notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten für eine Berufsausbildung** vermitteln. Das finden 84 Prozent der Befragten.  
Interessant zum Vergleich: Dass **mehr Absolventinnen und Absolventen studieren sollten**, halten nur 5 Prozent für ein wichtiges Ziel.
- Auch hoch im Kurs: Knapp drei Viertel der Befragten halten es für eine wichtige Aufgabe von Schule, dass Schülerinnen und Schüler nach ihrem Abschluss **selbstständig Leben und Finanzen organisieren** können.
- Noch rund zwei Drittel (65 Prozent) sehen die soziale Funktion von Schule für wichtig, über **Bildung den gesellschaftlichen sozialen Aufstieg zu ermöglichen**.
- Fast ebenso viele (64 Prozent) finden, wichtig sei, die **Zahl der Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher sollte verringert** werden.
- Noch jede und jeder zweite Befragte (50 Prozent) hält es für entscheidend, dass deutsche Schülerinnen und Schüler **im internationalen Vergleich besser** werden.
- Für zwei Fünftel (40 Prozent) ist es wichtig, dass **besonders begabte Schülerinnen und Schüler bestmögliche Leistungen** erreichen können.

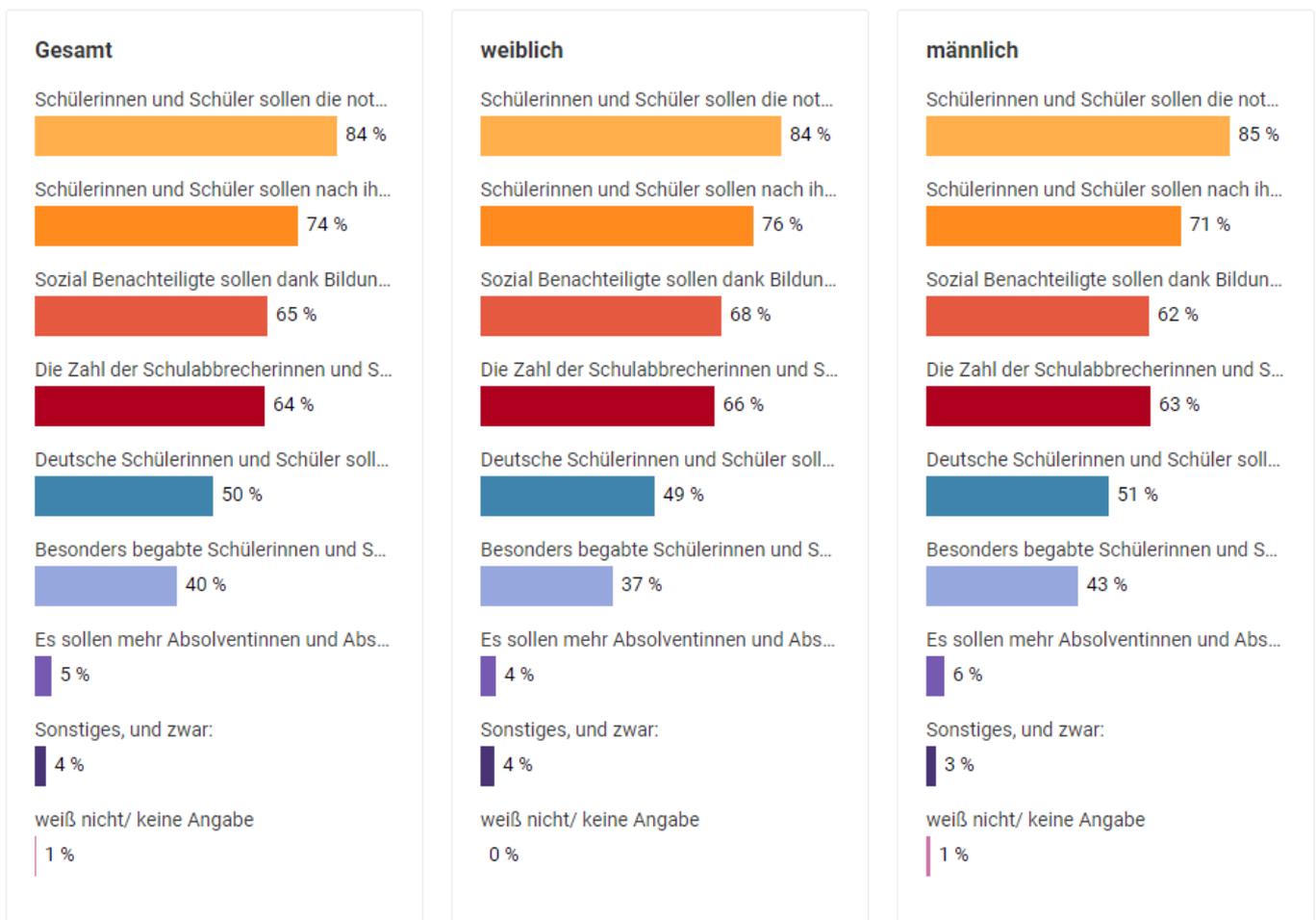
*Frage: In der Schule soll Wissen vermittelt werden. Diskutiert wird auch immer wieder, was dabei das wichtigste Ziel von Schule ist. Wenn Sie auf verschiedene Aufgaben blicken: Welche sind aus Ihrer Sicht die vorrangigen Aufgaben unseres Bildungssystems? Sie können alles auswählen, was aus Ihrer Sicht zutrifft.*



## Frauen halten gesellschaftlichen Aufstieg sozial Benachteiligter häufiger für eine wichtige Aufgabe des Bildungssystems als Männer

Mit Blick auf die wichtigen Aufgaben des Bildungssystems gaben Frauen in der Befragung etwas häufiger „sozial Benachteiligte sollen dank Bildung gesellschaftlich aufsteigen können“ (68 Prozent) an als Männer (62 Prozent). Umgekehrt gab es unter letzteren mehr Befürworter für die Aufgabe, „besonders begabte Schülerinnen und Schüler sollen bestmögliche Ergebnisse erreichen“ (43 Prozent) als unter den Frauen (37 Prozent).

*Frage: In der Schule soll Wissen vermittelt werden. Diskutiert wird auch immer wieder, was dabei das wichtigste Ziel von Schule ist. Wenn Sie auf verschiedene Aufgaben blicken: Welche sind aus Ihrer Sicht die vorrangigen Aufgaben unseres Bildungssystems? Sie können alles auswählen, was aus Ihrer Sicht zutrifft.*



## **Pisa-Schock: Die meisten Befragten meinen, es braucht mehr Lehrkräfte, um wieder besser bei internationalen Bildungs-Tests abzuschneiden**

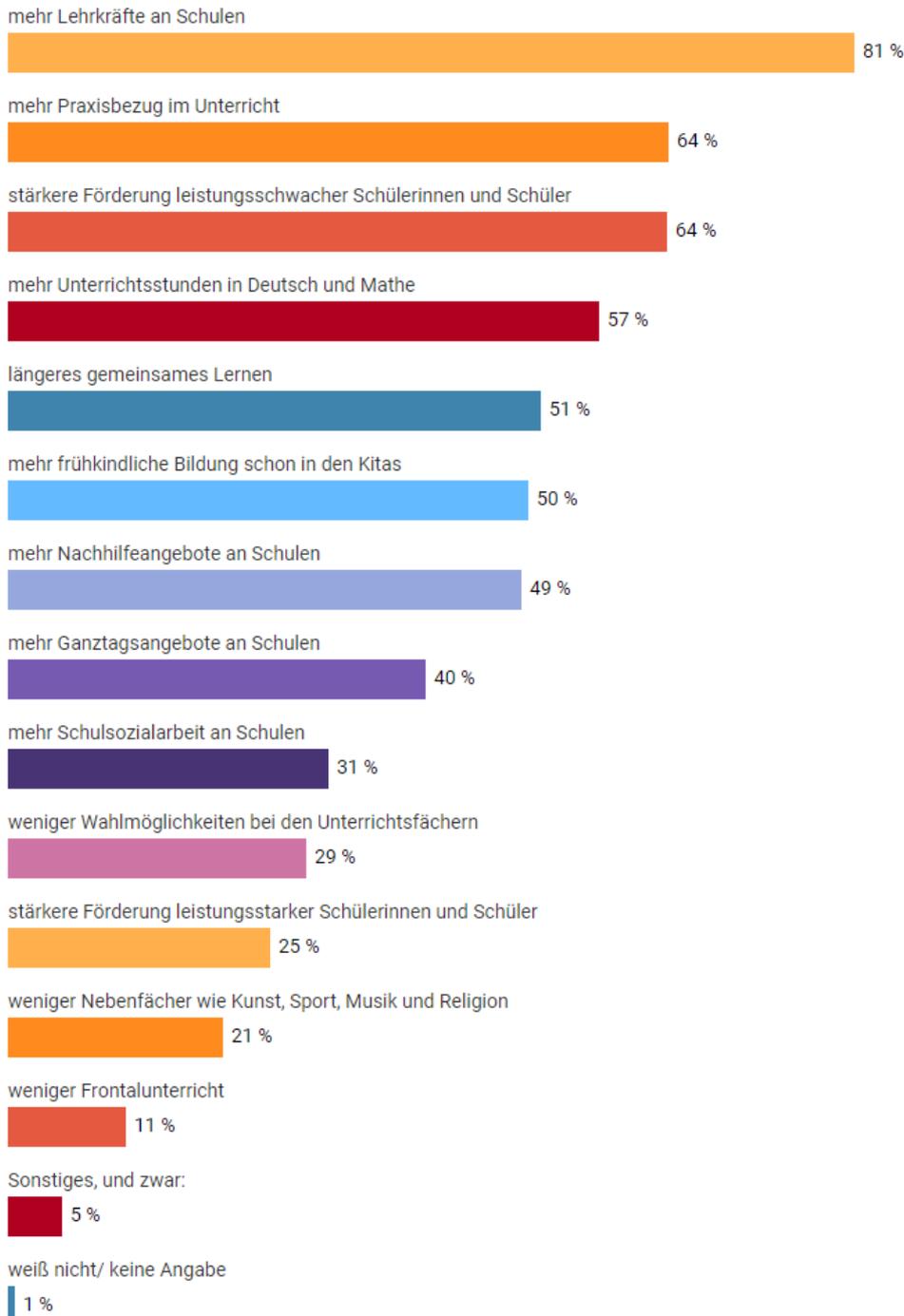
Es ist erst wenige Wochen her, als die jüngsten Ergebnisse der internationalen Pisa-Studie vorgestellt wurden. Deutsche Schülerinnen und Schüler schnitten schlechter ab als in früheren Jahrgängen. Vor allem in Mathematik. Sofort begann die Diskussion, was jetzt zu tun ist, damit die Qualität in der deutschen Schulbildung wieder steigt.

In einer Mehrfachauswahl konnten die MDRfragt-Mitglieder alles auswählen, was aus ihrer Sicht eine sinnvolle Maßnahme wäre, damit Schülerinnen und Schüler wieder bessere Leistungen bei wichtigen Kompetenzen erbringen.

- Mit Abstand am häufigsten wählten die Befragten das Thema Personal: 81 Prozent gaben an, dass es **mehr Lehrkräfte an Schulen** brauche.
- Zwei Drittel halten **mehr Praxisbezug** im Unterricht für wichtig;
- ein ebenso großer Anteil ist für eine **stärkere Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler**.
- Einfach **mehr Unterrichtsstunden in den Hauptfächern** Mathe und Deutsch halten 57 Prozent der Befragten für wichtig.
- Jeweils knapp die Hälfte der Befragten hält **längeres gemeinsames Lernen** (51 Prozent), **mehr frühkindliche Bildung** schon in den Kitas (50 Prozent) sowie **mehr Nachhilfeangebote an Schulen** (49 Prozent) für wirksame Maßnahmen.
- Zwei Fünftel sind für **mehr Ganztagsangebote** an Schulen.
- Je etwas weniger als jede und jeder Dritte ist für **mehr Schulsozialarbeit** (31 Prozent) sowie **weniger Wahlmöglichkeiten bei den Unterrichtsfächern** (29 Prozent).
- Eine **stärkere Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler** findet jede und jeder vierte Befragte (25 Prozent) sinnvoll, um das Leistungsniveau bei wichtigen Kompetenzen zu erhöhen.
- Gut ein Fünftel (21 Prozent) findet, es sollte **weniger Nebenfächer** wie Sport, Kunst, Musik und Religion geben.
- Jede und jeder Zehnte (11 Prozent) ist für **weniger Frontalunterricht**.

### Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

Frage: Vor wenigen Wochen stellte die sogenannte Pisa-Studie den deutschen Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich ein eher maues Zeugnis aus. Im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit schnitten die Jugendlichen schlechter ab, vor allem in Mathematik. Seither wird wieder über Qualität der Schulbildung diskutiert. Was ist aus Ihrer Sicht wichtig, damit die Leistungen in wichtigen Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Mathematik sich wieder verbessern? Sie können alles anklicken, was Sie wichtig finden.



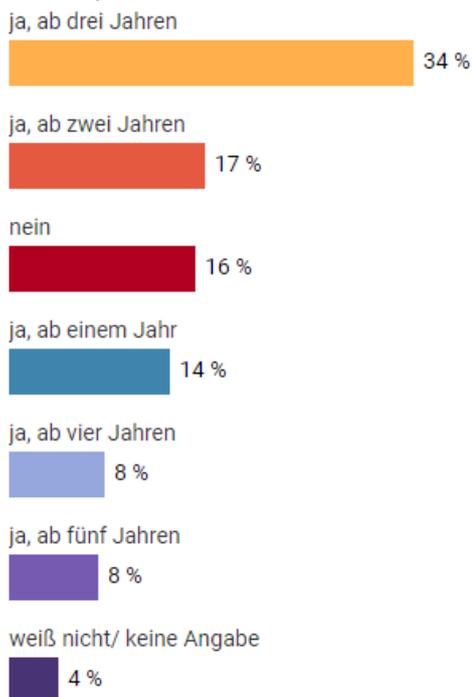
## Ein Drittel will Kita-Pflicht für Kinder ab drei Jahren

In verschiedenen Bundesländern wird diskutiert, ob die Kita als Ort frühkindlicher Bildung ab einem gewissen Kindes-Alter zur Pflicht werden sollte. Die Idee: Hier könnten schon bestimmte Fertigkeiten geübt und soziale Fähigkeiten trainiert werden. Offiziell sind Kitas nicht Teil des Schulsystems, die Betreuung kostet Geld und es ist den Eltern freigestellt, ob und ab welchem Alter sie ihre Kinder in einer Kita betreuen lassen wollen.

In der MDRfragt-Gemeinschaft gibt es viel Sympathien dafür, den Kita-Besuch verpflichtend zu machen.

- Nur ein kleiner Teil (16 Prozent) ist prinzipiell **gegen eine entsprechende Vorschrift**.
- Der große Rest der Befragten befürwortet eine Kita-Pflicht, jedoch mit unterschiedlichen Präferenzen, ab welchem Alter sie gelten sollte.
- Jede und jeder Dritte findet eine Kita-Pflicht für **Kinder ab drei Jahren** gut
- Für eine Kita-Pflicht **ab zwei Jahren** sind 17 Prozent der Befragten,
- für eine Regelung für **Kinder ab einem Jahr** sind 14 Prozent.
- Dass Kinder verpflichtend ab einem **Alter von vier Jahren** in den Kindergarten gehen sollten, finden 8 Prozent der Befragten.
- Eine Pflicht **ab fünf Jahren** finden ebenfalls 8 Prozent der Befragten richtig.

*Frage: Auch Kindertageseinrichtungen gelten als Orte, an denen erste Fertigkeiten und Fähigkeiten, also frühkindliche Bildung, vermittelt werden. Gleichzeitig sind sie nicht offiziell Teil des Schulsystems und es ist Eltern freigestellt, ob und ab welchem Alter sie ihre Kinder in einer Kita betreuen lassen. Sollte es aus Ihrer Sicht verpflichtend sein, dass Kinder in die Kita gehen und wenn ja, ab welchem Alter?*

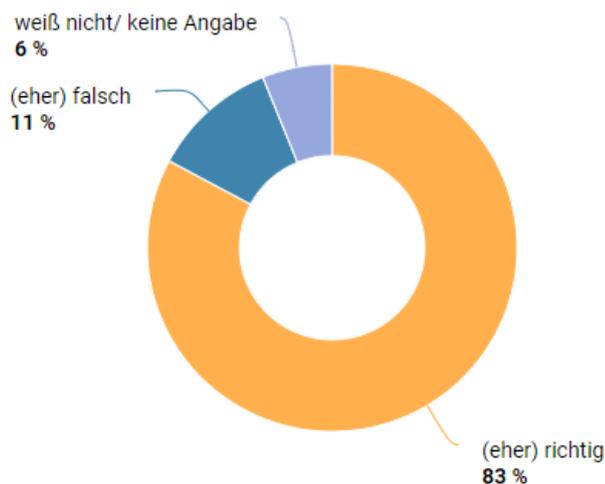


## Letztes Kita-Jahr verpflichtend? – Eher eine gute Idee finden mehr als vier Fünftel

In Sachsen-Anhalt wird aktuell diskutiert, ob das letzte Kita-Jahr verpflichtend sein sollte. Argument auch hier: So könnten bestimmte Grundlagen vor dem Beginn der Schullaufbahn gelegt werden, unter anderem auch mit Blick auf die deutsche Sprache.

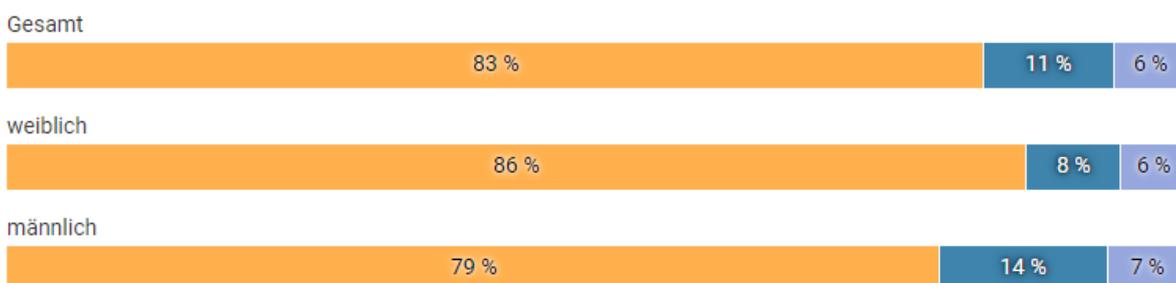
Ein großer Teil der Befragten (83 Prozent) findet ein solches verpflichtendes letztes Kita-Jahr richtig oder eher richtig. Jede und jeder Zehnte (11 Prozent) findet es hingegen falsch oder eher falsch. 6 Prozent der Befragten positionieren sich in dieser Frage nicht.

*Frage: In manchen Bundesländern, darunter in Sachsen-Anhalt, wird derzeit über den Vorschlag diskutiert, das letzte Kita-Jahr zur Pflicht zu machen. Das Argument: So könnten bestimmte Grundlagen vor dem Beginn der Schullaufbahn gelegt werden, unter anderem auch mit Blick auf die deutsche Sprache. Wie fänden Sie ein solches verpflichtendes letztes Kita-Jahr?*



Dabei sind die Frauen unter den Befragten tendenziell etwas häufiger für ein verpflichtendes Kita-Jahr (86 Prozent) als die Männer (79 Prozent).

● (eher) richtig ● (eher) falsch ● weiß nicht/ keine Angabe

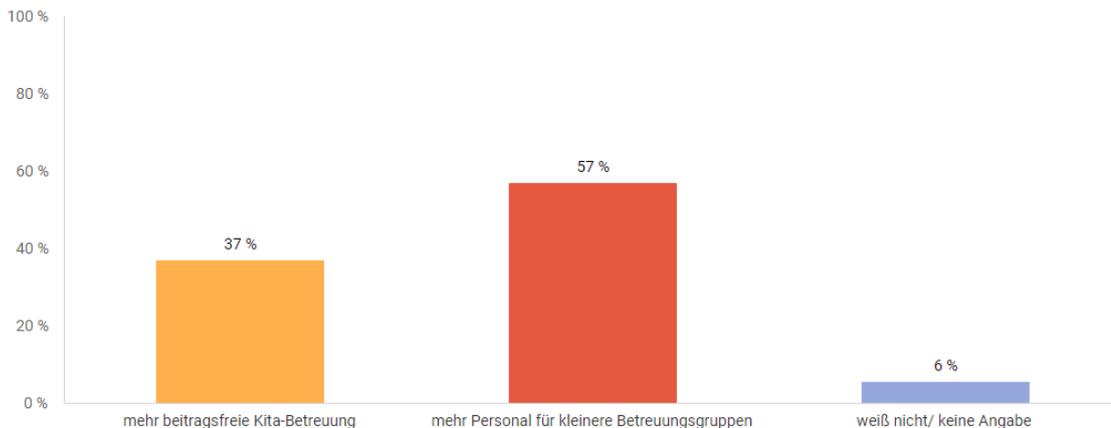


## Eher mehr Personal als mehr beitragsfreie Kita-Betreuung

Kita-Betreuung ist nicht nur eine Frage von Wahl oder Pflicht, sondern auch des Geldbeutels der Eltern. Deswegen gibt es in verschiedenen Bundesländern Initiativen, Beiträge für einzelne Kita-Jahre zu streichen – oder für Konstellationen, etwa wenn mehrere Kinder einer Familie in der Kita betreut werden. Doch es gibt auch Diskussionen darüber, ob das Geld, mit dem die entfallenden Eltern-Beiträge für die Kinderbetreuung finanziert werden, nicht lieber in mehr Personal gesteckt werden sollte.

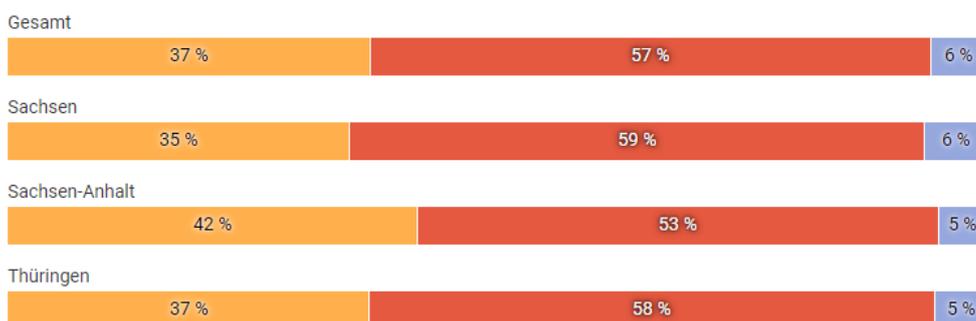
Vor diese Wahl gestellt, tendiert die MDRfragt-Gemeinschaft in dieser Befragung mehrheitlich zu: lieber mehr Personal für kleinere Betreuungsgruppen (57 Prozent). Jede und jeder Dritte (37 Prozent) findet mehr beitragsfreie Kita-Betreuung wichtiger.

*Frage: In manchen Bundesländern ist die Kita-Betreuung für ein oder mehrere Jahre bereits beitragsfrei, beispielsweise in Thüringen. Auch andere Länder überlegen das bereits. In der Debatte kommt als Gegenargument oft, dass mit den Beiträgen eher in einen besseren Personalschlüssel investiert werden sollte, damit Erzieherinnen und Erzieher kleinere Gruppen betreuen und damit besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen können. Wenn Sie sich entscheiden müssten, wo sollte die Priorität liegen?*



Die Befragten in den drei Bundesländern sind sich im Trend einig, es gibt jedoch leichte Verschiebungen bei den Präferenzen: So gibt es in **Sachsen-Anhalt** einen höheren Anteil an Befragten (42 Prozent), die für mehr beitragsfreie-Kita-Betreuung statt für mehr Personal votieren. In **Thüringen** liegt dieser Anteil bei 37 Prozent, in **Sachsen** bei 35 Prozent.

● mehr beitragsfreie Kita-Betreuung ● mehr Personal für kleinere Betreuungsgruppen  
● weiß nicht/ keine Angabe



## Wer im Bildungssektor arbeitet, ist häufiger für mehr Personal

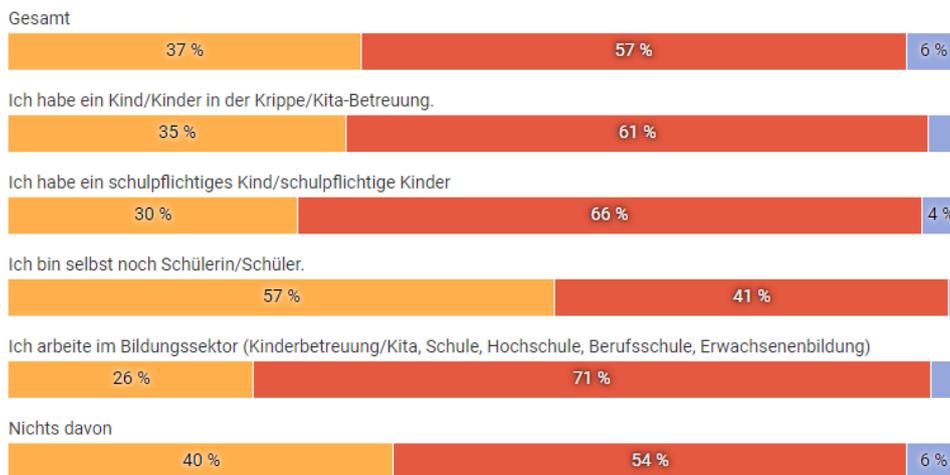
Der Blick auf die Abwägung mehr Beitragsfreiheit oder mehr Personal variiert je nach dem persönlichen Bezug der Befragten.

Unter jenen, die angaben, selbst **im Bildungssektor zu arbeiten**, schlägt das Pendel am deutlichsten Richtung „mehr Personal“ aus: Fast drei Viertel dieser Befragten (71 Prozent) sind für mehr Personal für kleinere Betreuungsgruppen, ein Viertel dieser Befragten (26 Prozent) präferiert mehr beitragsfreie Kita-Betreuung.

Jene, die angaben, **selbst ein oder mehrere Kinder in der Kita zu haben**, liegen im Durchschnitt aller Befragten: Ein Drittel (35 Prozent) will lieber mehr beitragsfreie Kita-Betreuung, zwei Drittel (61 Prozent) geben mehr Personal den Vortritt.

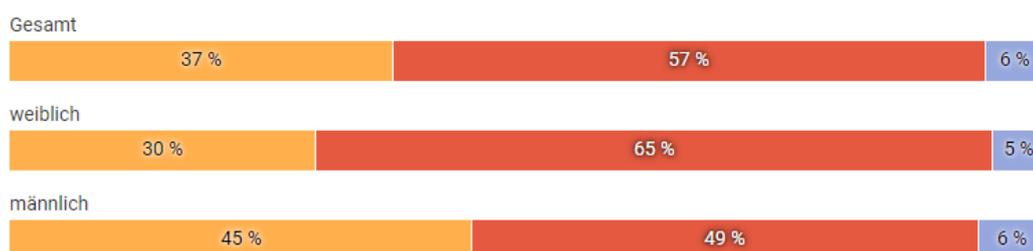
*Frage: In manchen Bundesländern ist die Kita-Betreuung für ein oder mehrere Jahre bereits beitragsfrei, beispielsweise in Thüringen. Auch andere Länder überlegen das bereits. In der Debatte kommt als Gegenargument oft, dass mit den Beiträgen eher in einen besseren Personalschlüssel investiert werden sollte, damit Erzieherinnen und Erzieher kleinere Gruppen betreuen und damit besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen können. Wenn Sie sich entscheiden müssten, wo sollte die Priorität liegen?*

- mehr beitragsfreie Kita-Betreuung
- mehr Personal für kleinere Betreuungsgruppen
- weiß nicht/ keine Angabe



In einer anderen Untergruppe zeigt sich: Die **männlichen Befragten** entschieden sich deutlich häufiger für mehr beitragsfreie Kita-Betreuung (45 Prozent) als die **weiblichen** (30 Prozent).

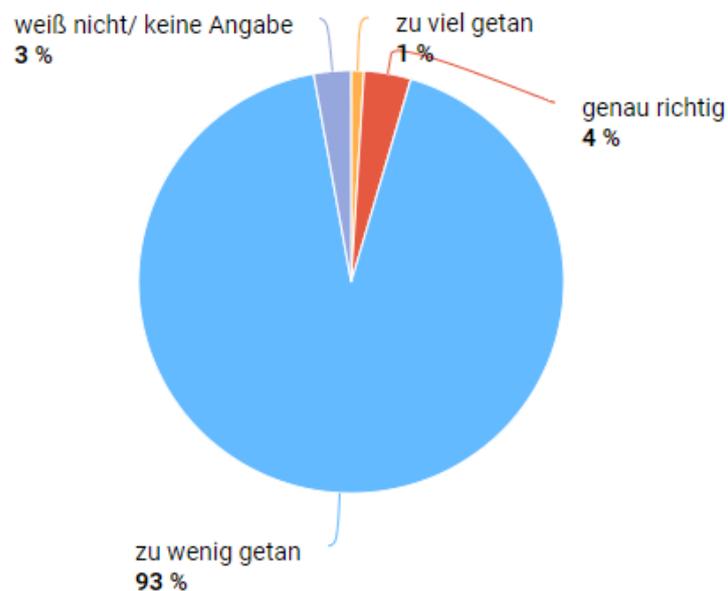
- mehr beitragsfreie Kita-Betreuung
- mehr Personal für kleinere Betreuungsgruppen
- weiß nicht/ keine Angabe



## Fast alle finden: Für Schule und Bildung wird zu wenig getan

Wir wollten ganz allgemein wissen, wie die MDRfragt-Gemeinschaft die allgemeinen Bemühungen für Bildung und Schule einschätzt. Ergebnis: Fast alle, nämlich 93 Prozent, finden, es werde in diesem Bereich zu wenig getan. Für weniger als jede und jeden Zwanzigsten (4 Prozent) sind die derzeitigen Bemühungen genau angemessen. Ein Prozent glaubt, es wird bereits zu viel getan.

*Frage: Wie ist Ihr allgemeiner Eindruck: Wird in Deutschland genug für Schule und Bildung getan oder zu wenig?*



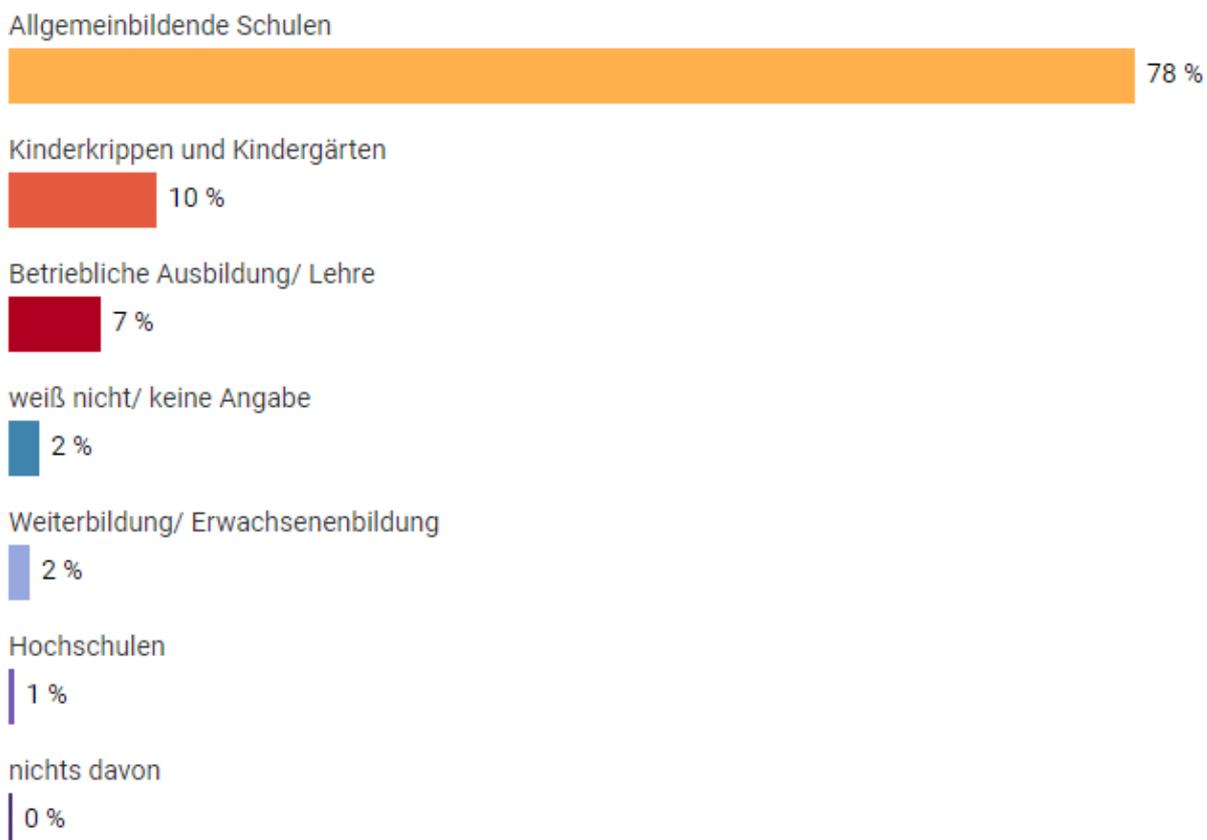
## Meiste Bildungsinvestitionen? – Sollten in die allgemeinbildenden Schulen gehen

Bildung ist ein sehr großer Bereich. Nicht erst seit dem Credo lebenslanges Lernen umfasst er neben der allgemeinbildenden Schule auch viele weitere Felder. Das hat auch Folgen bei der Frage, wie die Investitionen für Bildung auf die verschiedenen Teilbereiche verteilt werden sollten.

Aus Sicht der MDRfragt-Gemeinschaft liegt das Prä ganz klar bei dem Bereich, der für alle verpflichtend ist: Mehr als drei von vier Befragten (78 Prozent) finden, die meisten Bildungsinvestitionen sollten in allgemeinbildende Schulen gehen. Jede und jeder Zehnte hält Kinderkrippen und Kindergärten für den wichtigsten Bereich. Damit votiert ein Großteil der Befragten für die Bildungsangebote für die Kleinsten und Kleinen.

Unter den Bildungsbereichen, die im weiteren Lebensverlauf folgen, halten 7 Prozent der Befragten die Betriebliche Ausbildung beziehungsweise Lehre für den Bereich, in den am meisten investiert werden sollte. Zwei Prozent finden Weiter- und Erwachsenenbildung am wichtigsten und nur ein Prozent die Hochschulen.

*Frage: Bildung ist weit mehr als das Wissen, das in der allgemeinbildenden Schule vermittelt wird. Wenn Sie an die verschiedenen Bereiche denken: In welchen Bildungsbereich sollte am meisten investiert werden?*



## Wer in welchen Bildungsbereich mehr investieren würde, hängt auch vom eigenen Bezug zum Thema ab

Die allgemeinbildenden Schulen sind für alle Befragten, unabhängig von der Untergruppe, der Bildungsbereich, in den am meisten investiert werden sollte. Dennoch gibt es leichte Unterschiede bei den Präferenzen – abhängig davon, welchen Bezug die Befragten selbst haben.

Unter jenen **Befragten, die angaben, selbst ein Kind oder mehrere Kinder in der Krippe oder Kita zu haben**, sagte jede und jeder Fünfte, dass Kita der Bereich sei, in den am meisten investiert werden sollte. Damit liegt dieser Anteil fast doppelt so hoch wie mit Blick auf alle Befragten.

Umgekehrt sagen unter jenen **Befragten, die angaben, schulpflichtige Kinder zu haben** (84 Prozent) oder **selbst noch Schülerin oder Schüler** (85 Prozent) zu sein, noch mehr, dass allgemeinbildende Schulen der wichtigste Bereich sei.

*Bildung ist weit mehr als das Wissen, das in der allgemeinbildenden Schule vermittelt wird. Wenn Sie an die verschiedenen Bereiche denken: In welchen Bildungsbereich sollte am meisten investiert werden? (Auswertung nach persönlichem Bezug)*

- Allgemeinbildende Schulen
- Kinderkrippen und Kindergärten
- Betriebliche Ausbildung/ Lehre
- weiß nicht/ keine Angabe
- Weiterbildung/ Erwachsenenbildung
- Hochschulen
- nichts davon

Gesamt



Ich habe ein Kind/Kinder in der Krippe/Kita-Betreuung.



Ich habe ein schulpflichtiges Kind/schulpflichtige Kinder



Ich bin selbst noch Schülerin/Schüler.



Ich arbeite im Bildungssektor (Kinderbetreuung/Kita, Schule, Hochschule, Berufsschule, Erwachsenenbildung)



Nichts davon



## Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 9. – 13. Februar 2024 stand unter der Überschrift:

### **Baustelle Bildung: Wie kann Qualität wieder Schule machen?**

Insgesamt sind bei MDRfragt 67.700 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand 26.02.2024, 11.00 Uhr).

22.506 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

#### Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 29 Jahre:	243 Teilnehmende
30 bis 49 Jahre:	3.220 Teilnehmende
50 bis 64 Jahre:	9.323 Teilnehmende
65+:	9.720 Teilnehmende

#### Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	11.497 (51,1 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	5.455 (24,2 Prozent)
Thüringen:	5.554 (24,7 Prozent)

26

#### Verteilung nach Geschlecht:

Weiblich:	10.424 (46,3 Prozent)
Männlich:	12.029 (53,4 Prozent)
Divers:	53 (0,24 Prozent)

#### Verteilung nach persönlichem Bezug zum Bildungssystem:

Selbst mindestens ein Kind in der Kita-Betreuung:	1.129
Selbst mindestens ein schulpflichtiges Kind:	3.877
Selbst noch Schülerin/Schüler:	47
Selbst Job im Bildungssektor:	3.130
Nichts davon:	14.187

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben. Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.



Das **Meinungsbarometer** für Mitteldeutschland